



# LITTAU/LUZERN DAS STADTMAGAZIN

Ausgabe #01, Juni 2009

03 MEHR  
INFORMATION

## GEMEINSAM ANPACKEN

- 11 OFFENSIVE FÜR  
TIEFBAHNHOF
- 16 WÜRZENBACH:  
ÜBERRASCHEND  
VIELFÄLTIG
- 18 PORTRÄT:  
DOMINGOS  
LUNENO



Urs W. Studer  
Stadtpräsident

## LITTAU FUSION LUZERN

### IMPRESSUM

**Verantwortlich:**  
Stelle für Kommunikation  
Niklaus Zeier  
Dagmar Christen

**Autorinnen /Autoren:**  
Daniel Arnold (Aktuell)  
Sandra Baumeler (Porträt)  
Ueli Bischof (UB)  
Dagmar Christen (DC)  
Urs Dossenbach (UD)  
Peter Gross (PG)  
Martin Huber (MH)  
Andrea Scheuber (AS)  
Niklaus Zeier (NZ)

**Korrektorat:**  
Daniela Kessler

Erscheint sechsmal jährlich  
in einer Auflage von  
50'000 Exemplaren

**Grafik:**  
starfish and coffee gmbh  
Matthias Hofmann  
Matthias Gubler

**Bilder:**  
Stephan Wicki  
Walter Näf (10)  
PD (20)

**Druck:**  
Druckzentrum der Neuen  
Luzerner Zeitung

Gedruckt auf Recycling-  
Papier, hergestellt in der  
Schweiz

© Stadt Luzern

## LUZERN IM AUFBRUCH

*Am 1. Januar ist es so weit: Luttiau und Luzern sind fusioniert. Die grössere Stadt startet ins zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, mit über 75'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die «Starke Stadtregion» ist an ihrem ersten Etappenziel angelangt. Ein nächstes Ziel erreichen wir, wenn sich weitere Nachbargemeinden 2011 entscheiden, einen Fusionsvertrag zusammen mit Luzern erarbeiten zu wollen. Ob dieser Schritt in Frage kommt, überprüfen Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens ab diesem Herbst.*

*Am 14. Juni haben die Stimmberechtigten von Luttiau und Luzern ihr erstes Parlament gewählt. Von 48 Sitzen gingen 11 an Luttiauerinnen und Luttiauer: ein gutes Zeichen für die politische Integration der künftigen Stadtteile Reussbühl und Luttiau sowie der prächtigen Landschaft Luttiauerberg. Zudem wurde der Luttiauer Stefan Roth in die künftige Stadtregierung gewählt.*

*Ein modernes Gemeinwesen braucht eine zeitgerechte und transparente Information seiner Einwohnerinnen und Einwohner sowie einen offenen Dialog mit allen. Zur Förderung der Information haben Gemeinderat und Stadtrat die städtische Stelle für Kommunikation beauftragt, eine neue Zeitung für die Bevölkerung von Luttiau und Luzern bereits für Mitte 2009 zu erarbeiten. Sie liegt vor Ihnen und gibt Einblicke in die Entwicklung unserer Gemeinden und der künftigen gemeinsamen Stadt.*

*Mit der Fusion sind wir auf dem Weg, im Wettbewerb unter den Städten stärker zu werden. Dazu benötigen wir auch Investitionen in Infrastrukturen wie Messegelände oder Sportanlagen. In den vergangenen Monaten hat die Stimmbewölkerung zu den Projekten auf der Allmend Ja gesagt. Wenn ich in der Schweiz unterwegs bin, erfahre ich immer wieder Bewunderung über unseren Mut, grossen und zukunftsgerichteten Projekten grünes Licht zu geben.*

*Mut und Einsatz brauchen wir auch, den Ausbau der SBB-Linie nach Zürich auf Doppelspur politisch zu erstreiten. Die durchgehende Doppelspur erfordert den Ausbau des Zimmerbergtunnels wie auch die Einfahrt ab Ebikon unter dem See hindurch in den neuen Tiefbahnhof Luzern. Wir erreichen diesen Ausbau, wenn wir uns alle dafür einsetzen: Gemeinden und Kantone, private und öffentliche Kräfte, Politikerinnen und Politiker aller Parteien.*



## 4 FUSION LITTAU-LUZERN

Der Werkdienst Luttiau und das Strasseninspektorat der Stadt Luzern arbeiten ab Sommer 2009 eng zusammen. Bereits jetzt geht man sich zur Hand, wenn Not am Mann ist.

## 10 BAUSTELLEN AUF DER ALLMEND

## 11 ÖFFENTLICHER VERKEHR

## 12 QUARTIER

## 14 SCHULE

Dank der Integrativen Förderung und dank der Basisstufe können Kinder noch besser gefördert werden. Die Lehrkräfte erhalten bei der Umsetzung von Schule mit Zukunft unterstützende Weiterbildung.



## 16 PARLAMENT

## 18 PORTRÄT

## 20 AKTUELL

Ferienpass 2009 – Ein Ausweis für sieben Bibliotheken – «Starke Stadtregion»

## 22 AKTUELL

Keine blauen Zonen, kein gratis Parkieren, höhere Parkgebühren: Mit dem neuen Parkregime in der Innenstadt will der Stadtrat den Suchverkehr reduzieren und die Autos in die Parkhäuser bringen.



## 24 REGION

# MEHR INFORMATION FÜR ALLE

Ein weiterer Schritt ist getan: Littau und Luzern informieren ihre Bürgerinnen und Bürger gemeinsam – mit dem neuen «Stadtmagazin».



ellen Entwicklungen in der Medienlandschaft ist der Politik dieses Forum (Seiten 16 und 17) sehr willkommen.

## Umsetzung der Inhalte

Unterstützt wird die Stelle für Kommunikation der Stadt Luzern in der Umsetzung der Inhalte durch ein Luzerner Grafikatelier: starfish and coffee gmbh haben die Fachjury mit ihrem Entwurf überzeugt und den Gestaltungswettbewerb unter zehn Grafikteams für sich entschieden. Die beste Offerte für den Druck im Zeitungsrotationsverfahren hat das Druckzentrum der Neuen Luzerner Zeitung gemacht.

## Dialog suchen und führen

Das «Stadtmagazin» wird in jeder Nummer auch einen Blick über die Grenzen von Littau und von Luzern hinweg wagen: Die letzte Seite ist der Region gewidmet. Fotograf Stephan Wicki richtet seine Kamera auf Bekanntes – aktuell den Seetalplatz – aus einer etwas anderen Perspektive. Wir sind auf weitere An- und Einsichten gespannt.

Auch Ihre Ansichten interessieren uns. Deshalb hat die Redaktion auf Seite 3 ein Forum eröffnet. Hier möchten wir den Austausch mit der Leserschaft pflegen. Gespannt sind wir natürlich, ob Ihnen das «Stadtmagazin» gefällt, was Sie besonders gelungen finden oder was Sie vermissen. Schreiben oder mailen Sie uns an die Redaktionsadresse und schildern Sie uns Ihre Eindrücke. Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen!

Stadt Luzern, Stelle für Kommunikation «Stadtmagazin», Hirschengraben 17, 6002 Luzern [kommunikation@stadtluzern.ch](mailto:kommunikation@stadtluzern.ch)

**Dagmar Christen**  
Redaktorin

Mehr? Genug? Weniger? Je nach Standpunkt gehen die Meinungen zu dieser Frage praktisch immer auseinander. Der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern haben sich für mehr entschieden: mehr Information für alle. Dies im Bewusstsein, dass das Zusammengehen der beiden Gemeinden einen erhöhten Informationsbedarf auslöst, der kontinuierlicher gedeckt werden soll. Dies auch aus der Überzeugung, dass ein breites, transparentes Informationsangebot der Entscheidungsfindung dient.

## Mehr Seiten und Themen

Alle Haushaltungen in Littau und Luzern werden neu sechsmal pro Jahr über Themen aus Politik und Schule (Seiten 14 und 15) sowie über Angebote der öffentlichen Hand (Seiten 20 und 21) in Kenntnis gesetzt. Über

das «Stadtmagazin» erhalten die Einwohnerinnen und Einwohner die Chance, das neue Stadtgebiet besser kennen zu lernen. In der aktuellen Ausgabe etwa durch eine Quartierreportage (Seiten 12 und 13) oder durch das Porträtieren von Menschen, die sich in irgendeiner Form für unser Gemeinwesen engagieren (Seiten 18 und 19). Aber auch durch die Berichterstattung über den Fusionsprozess (Seiten 4 bis 9).

## Politik thematisieren

Eine Plattform für ihr Wirken erhalten auch die Fraktionen. Auf der Parlamentsseite soll gezeigt werden, womit sich die Volksvertreterinnen und -vertreter befassen und welche Position die Parteien zu aktuellen Themen beziehen. Nach den Schrumpfungprozessen in der Luzerner Zeitungsbranche und den aktu-

1 | Druckfrisch, sechsmal pro Jahr, für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Littau und Luzern: das «Stadtmagazin».

# AB 1. JANUAR 2010: ZENTRALE VERWALTUNG IN LUZERN UND KUNDENZONE IN LITTAU

NZ. Das Gemeindehaus bleibt in Littau Anlaufstelle für wichtige Dienstleistungen. Die allgemeine Verwaltung wird ab 2010 in der Stadt Luzern konzentriert. Schule und Werkdienst arbeiten ab Sommer zusammen.



1 | Ana Pekas informiert eine Kundin am Schalter. Im Gemeindehaus Littau werden auch weiterhin die verschiedensten Dienstleistungen der künftigen Stadt Luzern angeboten.

Im Rahmen der Projektorganisation «Fusion Littau-Luzern» wurde im Teilprojekt Räume der Raumbedarf für die neue Stadtverwaltung ab 2010 ermittelt. Weiter wurden Szenarien und Konzepte entwickelt, wie die Verwaltung an den Standorten Luzern und Littau organisiert und wie Organisationseinheiten räumlich angesiedelt werden können. Auf der Basis des prognostizierten Raumbedarfs und der Belegungsszenarien trafen Gemeinderat Littau und Stadtrat Luzern folgende Entscheidungen:

Die Stadtverwaltung wird in Luzern zentralisiert. Dazu werden die Standorte im Stadthaus am Hirschengraben und dem nahen Umkreis sowie an der Industriestrasse 6 genutzt. Das Gebäude Winkelriedstrasse 7 soll weiter für Verwaltungsarbeits-

plätze gemietet, das Gebäude Winkelriedstrasse 14 (bereits im Eigentum der Stadt Luzern) soll baldmöglichst als Verwaltungsstandort genutzt werden.

## Kundenzone in Littau

Im Gemeindehaus Littau wird eine Kundenzone eingerichtet, die es den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadtteile Littau und Reussbühl erlaubt, ihre alltäglichen Amtsgeschäfte vor Ort abwickeln zu können. Wovon Dienstleistungen zu finden sein werden, wird entwickelt: Die Stadt Luzern und die Gemeinde Littau führen zurzeit Gespräche mit dem Kanton Luzern. Dieser prüft, ob er das Gemeindehaus Littau oder Teile davon mieten und darin Dienststellen einrichten soll. Würde das Gemeindehaus von Littau zu einem Standort der

kantonale Verwaltung, würden Räume der kantonalen Verwaltung in der Stadt Luzern frei. Die Kundenzone in Littau kann von allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Luzern, unabhängig vom Wohnort, genutzt werden. Geplant ist, dass in der Kundenzone in Littau folgende Dienstleistungen angeboten werden:

#### **Bevölkerungsdienste** mit den Teilbereichen:

- Einwohnerdienste (Zuzug/Wegzug, Adressänderung, Wohnsitzbestätigung, Interimsausweis, Adressauskunft, Änderung Aufenthalt in Wohnsitz, Geschäftsniederlassung, Handlungsfähigkeitszeugnis, Anmeldung Hunde, Pass- und ID-Antrag /Aushändigung)
- Wahlen (Ersatz Stimmrechtsausweis, Ersatz Stimmmaterial, Auskünfte)
- Bestattungen (Organisation Bestattung, Auskünfte)

**Steuern** (Auskünfte/Unterstützung zur Erstellung der Steuererklärung, Auskünfte zu Steuereinschätzungen, Steuerausweise, generelle Auskünfte)

**Betreibungsamt** (Vollzugsbüro)

**Volksschule** Beratungs- und Schuldienste für Kinder und Eltern

Darüber hinaus können in der Kundenzone Beglaubigungen vorgenommen sowie verschiedene Informationen und Formulare anderer Amtsstellen abgeholt werden.

#### **Bibliothek neu im Ruopigenzentrum**

Die geplante neue Nutzung des Gemeindehauses Littau durch den Kanton macht es nötig, dass die Gemeindebibliothek ausgelagert wird. Sie ist ab Juli 2009 nahe der Post im Ruopigenzentrum zu finden. Die offizielle Neueröffnung ist für den 22. August vorgesehen. Im Haus wird sich weiterhin der Posten der Luzerner Polizei befinden. Mit Polizeiposten, der allfälligen Nutzung durch den Kanton und der Kundenzone steht das Gemeindehaus weiterhin im Dienste der Öffentlichkeit. Damit wird der Absichtserklärung im Fusionsvertrag Rechnung getragen. Die Projektsteuerung ist sich bewusst, dass es einer Neubeurteilung dieses zentralen Konzepts mit Kundenzone bedarf, wenn der einst im Rahmen des Projekts «Starke Stadtregion» die Stadt grösser werden sollte.

#### **Umzüge kosten 1 Million Franken**

Zur Umsetzung der zentralen Raumplanung hat der Stadtrat beim städtischen Parlament einen Kredit von 3,27 Millionen Franken beantragt, davon betreffen weniger als 1 Million die Fusion. Nach dem Entscheid des Grossen Stadtrates können das generelle Konzept und die Nutzungsstudien verfeinert werden. Dann sollen die Arbeitsplätze definitiv zugeteilt sowie die Umzugsplanung erstellt werden. Ab November 2009 bis Frühjahr 2010 finden die verschiedenen Umzüge etappenweise statt.

**Das Zusammengehen von Littau und Luzern wird Anfang 2010 Tatsache; dann wird auch der Sport auf dem ganzen Gemeindegebiet nach denselben Grundsätzen gefördert. Gewisse Bereiche sind bereits fusioniert (z. B. Steueramt), andere werden vor dem neuen Jahr (z. B. Schule und Werkdienst) enger zusammenarbeiten.**

**Die beiden Gemeinden kommen sich nach dem Sommer auch kulturell näher: in einer Ausstellung und durch Führungen.**

#### **Sportförderung – gleiche Leistungen**

Der Fusionsvertrag schreibt fest, dass in der künftigen Stadt dieselben Angebote zu bestehen haben. Im Bereich Sportförderung kann dieses Postulat bereits per Anfang 2010 umgesetzt werden. Die bereits vorhandenen Leistungen der Stadt werden auf den Stadtteil Littau ausgeweitet. Das bedeutet, dass der Jugendsportfonds, aus dem die Jugendsportförderung alimentiert wird, stärker belastet wird. Der Jugendsportförderfonds, der aus den Einnahmen der städtischen Billettsteuer gespeist wird, soll zusätzlich mit jährlich 150'000 Franken geäufnet werden. Von diesen Mitteln erhalten die städtischen Sportvereine direkte Beiträge (Vereinsbeitrag und in der Höhe variierbare Kopfquotenbeiträge pro Jugendliche), zum ändern werden dem Fonds verschiedene Aufwendungen der Stadt im Zusammenhang mit dem Jugendsport belastet. So soll garantiert werden, dass die Sportorganisationen auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Littau die gleichen Leistungen wie alle anderen Sportorganisationen erhalten.

Insgesamt sieht der Vertrag zur Fusion Littau-Luzern vor, dass zur Sicherstellung eines einheitlichen Leistungsangebots für die ganze fusionierte Stadt (Leistungsangleichungen) maximal 3 Millionen Franken eingesetzt werden.

#### **Verwaltungsvereinbarungen**

Ab Beginn des neuen Schuljahres 2009/2010 ist das Rektorat der Volksschule der Stadt Luzern, unter der Leitung von Rektor Rolf von Rohr, bereits für die Volksschule Littau zuständig. Das Tiefbauamt der Stadt Luzern übernimmt den Werkdienst der Gemeinde Littau vorzeitig ab dem 1. Juli 2009 (siehe nachfolgende Seiten).

#### **Ausstellung und Führungen**

Die Kulturkommission Littau gestaltete eine Ausstellung zur Fusion von Littau und Luzern. Die Ausstellung «Waserturm und Hahn – zwei Wahrzeichen auf gemeinsamem Weg» befindet sich zurzeit im Gemeindehaus Littau. Vom 17. September (Vernissage: 18 Uhr) bis zum 5. Oktober steht sie in der Luzerner Kornschütte. Parallel dazu finden vom 16. bis 20. September theatralische Führungen für Luzernerinnen und Luzerner durch Littau statt. Gestaltet werden die Rundgänge vom Luzerner Kindertheaterautor und -regisseur Walti Mathis. Nähere Angaben zu beiden Veranstaltungen folgen in der August-Ausgabe des «Stadtmagazins» und sind unter [www.stadtluzern.ch](http://www.stadtluzern.ch) abrufbar.

# DIE GEWOHNT GUTE LEISTUNG AUCH IM WANDEL ERBRINGEN

PG. Ab Juli 2009 arbeitet das Strasseninspektorat des städtischen Tiefbauamts mit dem Littauer Werkdienst noch enger zusammen. Für die Einwohnerinnen und Einwohner der beiden Gemeinden soll sich durch diese Neuorganisation nichts ändern – für die Mitarbeitenden schon.

Kurz vor 5 Uhr nachmittags. In meinem offenen Kaninchengehege liegt ein totes Tier. «Bist du noch am Arbeiten?», frage ich Franz Weber am Telefon. Der Leiter des Werkdienstes ist in seinem Büro und, obwohl er eigentlich Feierabend hätte, wartet er auf mich. Ich kann ihm das tote Kaninchen bringen – zum Entsorgen.

## Dienst mit weniger Arbeitern

Zwei Tage später treffe ich mich mit Franz Weber zu einem Gespräch über den Werkdienst. Der Littauer kennt die Gemeinde wie seinen eigenen Hosensack. Er arbeitet seit vielen Jahren beim Werkdienst. Die Abteilung erlebt momentan durch die Fusion mit Luzern die einschneidendste Veränderung ihrer Geschichte. «Die Aufgaben sind für unseren Dienst dieselben geblieben – auch wenn einige Mitarbeiter bereits in Luzern tätig sind. Dank effizientem Arbeiten, dank grossem Einsatz aller und dem unbürokratischen Zur-Hand-Gehen von Luzernern und Littauern können wir unsere gewohnt guten Leistungen erbringen», sagt der Werkdienstchef. Waren es früher noch über 20 Mitarbeiter, sind es heute noch 13. Die Hälfte von ihnen ist im eigentlichen Werkdienst tätig. Die Männer sorgen tagein, tagaus dafür, dass Littau und Reussbühl ein freundliches Gesicht präsentieren. Sie reinigen die Strassen und halten die Trottoirs sauber, kontrollieren Bachläufe, reparieren Sitzbänke und Spielplatzgeräte, sie sorgen für Ordnung an den Bushaltestellen.

## Vom Friedhof bis zur Badi

Neben dem klassischen Unterhalt und der Reinigung werden die Grünanlagen und Rabatten bepflanzt und gepflegt. «In diesen Tagen bepflanzen wir die Blumenkisten und stellen sie wieder an ihre Plätze», berichtet Franz Weber. Die Schulanlagen und öffentlichen Plätze müssen unterhalten, die Hecken geschnitten werden: Das Unkraut schiesst aus allen Kräutern – da muss gejätet werden. Die zahlreichen öffentlichen Spielplätze, die Strassen und Wege rufen nach dem Besen. Kehrichteimer und Robi-Dog-Behälter werden regelmässig geleert, die Spender mit frischen Säcken bestückt.

«Die Aufgaben sind für unseren Dienst dieselben geblieben – auch wenn einige Mitarbeiter bereits in Luzern tätig sind.»

Drei Mitarbeiter sind für die drei Friedhöfe verantwortlich. Auch hier muss gemäht, gejätet, müssen Hecken geschnitten werden. Die Werkdienstangestellten helfen auch bei Beerdigungen mit. Ein Angestellter wirkt den Sommer über als Badmeister im Schwimmbad Zimmeregg.

Der Chef selber ist – unterstützt von einer Teilzeitmitarbeiterin – dafür verantwortlich, dass alles zur richtigen Zeit am richtigen Ort richtig gemacht

1 | Dominik Odermatt rüstet den Trimmer fürs Mähen: Der Werkdienst Littau pflegt Grünflächen, hält Plätze sauber und kümmert sich um das Abfallwesen.





wird. Die ganze Koordination ist nicht einfacher geworden: «Unser Schreiner und der Schlosser haben bereits im vergangenen Jahr zur Stadt gewechselt», erklärt der Werkmeister. «Wir sind im Moment daran, die beiden Dienste von Littau und Luzern zusammenzuführen. Wir helfen einander aus, wo es geht. Das läuft eigentlich ohne Probleme», sagt Franz Weber.

#### Die Zahnräder greifen ineinander

Weggeworfene PET-Flaschen, Bierdosen, Essensverpackungen, Papier sind überall entlang von Strassen, Wegen, Bachläufen und auf Plätzen zu finden. Der öffentliche Raum ist zunehmend von Littering betroffen: vom Dreck Einzelner, die es der Allgemeinheit überlassen, ihren Abfall zu entsorgen. Während der Sommermonate unterhält der Werkdienst zusätzlich die verschiedenen attraktiven Feuerstellen auf Gemeindeboden und säubert sie von gedankenlos liegen gelassenem

und spricht damit die aktuelle Personalknappheit in Littau an. «Die Mitarbeiter aus Littau, die ihre neue Stelle beim Strasseninspektorat der Stadt Luzern bereits angetreten haben, wurden wegen der bevorstehenden Fusion nicht mehr ersetzt. Deshalb haben wir die Zusammenarbeit intensiviert.» Trotz der Personalknappheit erbringe der Littauer Werkdienst sehr gute Leistungen. Mit der Verwaltungsvereinbarung (siehe Seite 5) werde diese nun noch weiter vertieft. «Das ist eine gute Sache», ist Bernhard Jurt überzeugt. Während Littauer bereits in Luzern arbeiten, lernen städtische Mitarbeiter schon vor dem Zusammengehen die Gemeinde Littau besser kennen.

#### Littau wird «Luzern West»

Im Hinblick auf die Fusion wird der Bereich Werkdienst und Abfallentsorgung in Luzern neu organisiert und in vier Regionen aufgeteilt (siehe Kasten). Ebenfalls läuft der Mietvertrag für den Littauer Werkhof auf Ende Jahr aus. Aus dem Gebiet der heutigen Gemeinde Littau wird «Luzern West». Hier soll aber ein eigener Stützpunkt bestehen bleiben. Littau und Luzern prüfen zurzeit verschiedene Optionen. Möglich, dass auch der Mietvertrag für einen Teil des heutigen Werkhofareals nochmals verlängert

werden kann, um eine optimale neue Lösung zu finden. Die Errichtung eines Stützpunktes bescheideneren Ausmasses wäre laut Bernhard Jurt wünschenswert: «Ein Stützpunkt, der auch künftig als Anlaufstelle für die Bevölkerung von «Luzern West» und als Dreh- und Angelpunkt für die Arbeiten im Sommer und Winter auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Littau dienen soll.»

#### Das bringt die Zukunft

«Für Littau und Reussbühl bringt die Neuorganisation des Werkdienstes keine wesentlichen Veränderungen», sagt Strasseninspektor Bernhard

## «Wir sind im Moment daran, die beiden Dienste von Littau und Luzern zusammenzuführen.»

Unrat. «Unverständlich sind mir jene Leute, die ihren Kehricht einfach in Plastiksäcken vor oder hinter eine der sieben öffentlichen Sammelstellen für Sonderabfall stellen. Wir müssen täglich von Montag bis Samstag alle Stellen aufräumen. Jene beim Ruopigenzentrum sogar auch am Sonntag. Hier kommt uns allerdings das Strasseninspektorat von Luzern zu Hilfe und übernimmt diesen Dienst. Das entlastet meine Männer von zusätzlichem Sonntagsdienst», sagt Franz Weber. Bernhard Jurt leitet das Luzerner Strasseninspektorat. Er kennt die Situation in Littau. «Allen Respekt für die Werkdienstleute von Littau», sagt er am Telefon

1 | Alfred Bitzi setzt dem Dreck mit Hochdruck zu. Die Sammelstellen werden täglich gereinigt.

2 | Gemeinsam mit der Stadtgärtnerei Luzern wurden die Grünanlagen bepflanzt: Martin Villiger sorgt für die richtige Farbkombination.

# Übersicht in Zahlen

Jurt. «Auffallen wird, dass für die Unterhalts- und Reinigungsarbeiten andere Fahrzeuge zum Einsatz kommen; oder dass die Stadtgärtnerei die Bepflanzung und die Pflege der zahlreichen Aussenanlagen übernimmt.» Vom 1. Juli bis Ende Jahr wird Toni Huber, ein erfahrener städtischer Mitarbeiter, von Franz Weber in «Luzern West» eingeführt, dann übernimmt er das Gebiet. Franz Weber wird 2010 zum Teamleiter Logistik und Abfallbewirtschaftung der Stadt Luzern und freut sich auf seine neue Aufgabe: «Die Fusion von Littau und Luzern und damit die Ausweitung des Gebietes vom touristischen Zentrum am See bis zum Landwirtschafts- und Erholungsgebiet auf dem Littauerberg ermöglicht den Mitarbeitenden neue berufliche Herausforderungen.»

Wer dannzumal ein totes Kaninchen zu entsorgen hat, kann dies im Ibach, nahe der Kehrichtverbrennungsanlage, tun. Der städtische Werkhof steht mit seinem grosszügigen Entsorgungsangebot (Kühlschränke, elektronische Geräte, Altpapier und -karton usw.) ab 2010 auch den Littauerinnen und Littauern zur Verfügung.

	Luzern	Littau
Offene Abfalleimer	1300*	138
Robi-Dog-Behälter	120*	33
Sitzbänke	1100*	188
Plätze, Strassen, Wege usw.	1,5 Mio. m <sup>2</sup>	0,53 Mio. m <sup>2</sup>
Bushaltestellen	200*	44

\*gerundet

## Luzern Mitte, West, Ost und Süd

Am 1. Januar 2010 wird sich das Strasseninspektorat auf dem gesamten Stadtgebiet um Unterhalt, Reinigung und Abfallentsorgung kümmern. Die neue Stadt Luzern wird in vier Regionen aufgeteilt: «Luzern Mitte» umfasst das Stadtzentrum, «Luzern West» die Stadtteile Reussbühl und Littau, «Luzern Ost» das Würzenbach-, Wesemlin- und Bramberg-Quartier, «Luzern Süd» das Gebiet um die Allmend, das Schönbühl- und das Langensand-Quartier.



# SPORTARENA LUZERN: GRUNDSTEINLEGUNG AM 21. AUGUST

UD. Im Sommer beginnen die Bauarbeiten für die Sportarena Luzern. Die Arbeiten für den Ausbau der Zentralbahn und die Erneuerung des Messeplatzes sind inzwischen planmässig vorangeschritten.



1 | Blick von der Besucherplattform auf die Baustelle für den Hubelmatttunnel.

2 | Die Besucherplattform bei der Festhalle auf der Allmend.

3 | Die Kapazitätsgrenze ist erreicht: Luzern kämpft für eine durchgehende Doppelspur nach Zürich.

Seit Anfang Jahr wird auf der Allmend an zahlreichen Stellen gearbeitet. Die neue Messehalle auf dem ehemaligen Sportplatz des Luzerner Sportclubs wird am 16. September 2009 eröffnet. Im Juli werden die Bohrmaschinen für den Pilotstollen des Hubelmatttunnels auffahren. Der Ausbau der Zentralbahn kann von einer Besucherplattform bei der Festhalle beobachtet werden. Auch beim Mattenhof steht eine solche Plattform, die einen Einblick in die dortige Zentralbahn-Baustelle gibt.

Im Sommer startet das dritte Grossprojekt auf der Allmend: Voraussichtlich ab 20. Juli 2009 wird das alte FCL-Stadion abgerissen. Am 21. August ist Grundsteinlegung für die Sportarena Luzern. Läuft alles nach Plan, wird das neue Fussballstadion –

die Swissporarena – im Frühjahr 2011 bezugsbereit sein. Die Eröffnung des Hallenbades ist auf den Sommer 2012 geplant.

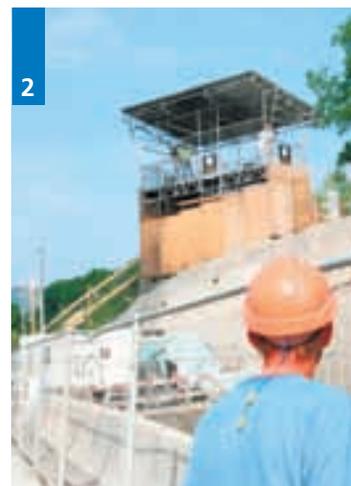
## Provisorien für den Sport

Vor allem für die Sportvereine im Bereich des heutigen Stadions wird es Veränderungen geben. Viele von ihnen haben ihre Räume und Garderoben heute in der Mitteltribüne des FCL-Stadions. Zurzeit werden an zwei Standorten Provisorien für Garderoben und Vereinsräume erstellt: Auf dem Hartplatz bei der Turnhalle Hubelmatt und beim Garderobengebäude auf Allmend Süd werden Container errichtet. Am 10. Juli werden diese Provisorien bezugsbereit sein. Auch das Beizli des Luzerner Sportclubs (LSC), das sich in der Mitteltribüne befindet, muss abgerissen werden. Während der Bauarbeiten wird der LSC im Beizli neben dem ehemaligen Turnerhaus wirteln.

Und die Vereine erhalten auch neue Spielfelder. Auf dem sogenannten Grusplatz vor dem Kreisel Horw östlich der Horwerstrasse sind die Arbeiten für Kunstrasenspielfelder in vollem Gang. Die Felder werden bereits im November 2009 bespielbar sein. Sie ersetzen die beiden Rasenspielfelder beim FCL-Stadion, auf denen das Sportgebäude und die Wohn-Hochhäuser gebaut werden. Ein zweiter Kunstrasen für zwei Spielfelder wird westlich der Horwerstrasse realisiert. Die Bauarbeiten dazu beginnen aber erst Anfang 2010.

## Neues Bocciodromo

Die Boccia bahnen des FC Luzern und der Verkehrsbetriebe Luzern müssen ebenfalls dem Bau der Sportarena Luzern weichen. Wegen der neuen Messehalle mussten auch die Boccianer des LSC eine neue Heimat



suchen. Ab November 2009 werden sie unter einem gemeinsamen Dach ihrem Sport nachgehen. Bei den Fliegerschuppen auf Allmend Süd entsteht das Bocciodromo mit vier Bahnen, einem Klubrestaurant mit Küche, Garderoben und Nebenräumen. Es wird in ähnlicher Form gebaut wie die Materialschuppen, die bisher dort standen. Die Stadt Luzern erstellt den Rohbau für 3,1 Millionen Franken. Die Klubs müssen die Kosten von rund 400'000 Franken für den Ausbau übernehmen und für den Unterhalt des Bocciodromo aufkommen.

## Neue Tennisanlage

Der Tennisclub Allmend Luzern wird bis Juli dieses Jahres seine Meisterschaftsspiele am alten Standort beim FCL-Stadion austragen. Im Herbst beginnt der Bau der Spielfelder auf dem Areal der ehemaligen Familiengärten auf der anderen Seite des Zihlmattweges, sodass die neue Saison im Jahr 2010 auf den neuen Feldern stattfinden kann.

## Hotline

Für Fragen und Anliegen zu den verschiedenen Baustellen wurde eine Hotline eingerichtet: Telefonnummer 041 340 03 03.

# NATIONALE OFFENSIVE FÜR TIEFBAHNHOF LUZERN

NZ. Stadt und Kanton wollen eine durchgehende Doppelspur für die Bahn zwischen Luzern und Zürich. Dazu braucht es den Ausbau des Zimmerbergtunnels und den Tiefbahnhof Luzern.

Der Stadtrat weiss sich in diesem Anliegen durch die Städte-Allianz gestützt, in der Luzern mit Zug, Zürich, Winterthur und St. Gallen zusammenarbeitet. Diese Städte wollen die Zugsachsen nach Zürich im Rahmen des Bahnprogramms Bahn 2030 verbessern.

Während die Streckenführung zwischen Zürich und Luzern klar scheint, ist die Finanzierung des Gesamtprojekts nicht abgesichert. Die Beschleunigung zwischen den beiden Städten mit dem Zimmerbergtunnel und dem Tiefbahnhof kommt auf rund 2,5 Milliarden Franken zu stehen. Davon entfällt 1 Milliarde Franken für den Bau des zweispurigen Zimmerbergtunnels. Der Tiefbahnhof insgesamt verursacht Kosten von 1,5 Milliarden Franken. Im bisherigen Programm des Bundes war die Beschleunigung mit insgesamt 1,2 Milliarden Franken als Option vermerkt. Neben der Milliarde für den Zimmerberg sind in dieser Variante 200 Millionen Franken für den Ausbau der Bahnlinie auf Doppelspur entlang dem Rotsee vermerkt. Die Rotsee-Lösung kann aber das Gesamtproblem der Bahnhofzufahrt nicht lösen. Sie bietet zu wenig Kapazität für den Ausbau des Fern- und des Regionalverkehrs. Darum entschieden sich die Verantwortlichen, in Zusammenarbeit mit der SBB, klar für die Variante mit der Tiefeinfahrt in den Bahnhof ab Ebikon.

## Variante B notwendig

Der Bund arbeitet für das Baupaket Bahn 2030 zurzeit zwei Varianten aus: Die Variante A umfasst einen Gesamtkredit von 12 Milliarden, aber nur für Projekte des Fernverkehrs. Die Variante B beinhaltet Projekte für den Fern- und den Regionalver-

kehr und sieht dafür 21 Milliarden Franken vor. Beide Varianten berücksichtigen die Kostenzunahme von 1,3 Milliarden für die Beschleunigung Luzern-Zürich mit grosser Wahrscheinlichkeit noch nicht.

Der Kanton Luzern und seine Partner – die Kantone Nidwalden und Obwalden, die Stadt Luzern – sind sich bewusst, dass sie einen namhaften Teil an die Kostensteigerung, die durch das Projekt Tiefbahnhof verursacht wird, mitfinanzieren müssen. Im Moment rechnen die Verantwortlichen mit einer regionalen Beteiligung von 500 Millionen Franken. In einer Vereinbarung haben die vier Partner das gemeinsame Vorgehen bekräftigt. Voraussetzung für den Einbezug des Tiefbahnhofs Luzern ist aber die Realisierung der Variante B mit 21 Milliarden Franken.

## Neue Finanzquellen

Der Stadtrat von Luzern ist sich bewusst, dass die für die Zentralschweiz wichtige Variante B nur realisiert werden kann, wenn eine eidgenössische Finanzlösung gefunden werden kann.

Eingebunden in die Städte-Allianz führte er Gespräche mit dem Bund und trägt die Lobby-Arbeit der Allianz mit. Es zeichnet sich ab, dass die immense Summe von 21 Milliarden Franken nur durch Umverteilungen von nationalen Finanzmitteln (Äufnung des FinöV\*-Fonds durch Teile der LSVA\*\*-Beiträge an die Kantone) und durch Schaffung neuer Finanzquellen (Erhöhung der Bahnticketpreise) bereitgestellt werden kann.

In diesem Frühjahr ist zudem das Zentralschweizer Komitee Tiefbahnhof Luzern entstanden. Es setzt sich mit Vehemenz auf regionaler und Bundesebene für die Aufnahme der Beschleunigung Luzern-Zürich mit dem Tiefbahnhof Luzern in die Variante B ein. Am 23. Mai, im Rahmen des Jubiläums 150 Jahre Bahnhof Luzern, strich Regierungsrat Max Pfister hervor: «Der Tiefbahnhof Luzern und der Zimmerbergtunnel sind von nationalem Interesse, weist doch die Linie nach Zürich landesweit die drittgrösste Passagierfrequenz und das höchste Steigerungspotenzial auf.»

Zentralschweizer

Komitee Tiefbahnhof  
Luzern

Postfach 95  
6242 Walchwil  
info@tiefbahnhof-luzern.ch  
www.tiefbahnhof-luzern.ch

Mitglieder Ausschuss:

Franz Wicki,  
alt Ständerat,  
Grosswangen (Präsident)  
Konrad Graber,  
Ständerat, Kriens  
Bernhard Kobler,  
CEO Luzerner  
Kantonalbank, Meggen  
Louis Schelbert,  
Nationalrat, Luzern

\*FinöV:

Bundesbeschluss über Bau  
und Finanzierung von  
Infrastrukturvorhaben des  
öffentlichen Verkehrs

\*\*LSVA:

Leistungsabhängige  
Schwerverkehrsabgabe



# WÜRZENBACH: VIELFALT RUND UM BETON-SKULPTUR-KIRCHE

UB. Das Würzenbach ist Teil des Quartiers Seeburg-Würzenbach-Büttenen. Im Herzen des Quartiers liegt die Kirche St. Johannes: ein kalter Betonbau mit reichem Innenleben. Dies ist allerdings nicht die einzige Überraschung.



1



2

Im Pfarreisaal der Kirche St. Johannes stehen drei lange, gedeckte Tische. Seppi Buchmann, ehemaliger Quartierpolizist im Würzenbach und heute in blauweisser Kochschürze, trifft mit seinem Team letzte Vorbereitungen für den Mittagstisch. 41 Personen haben sich für heute, Dienstagmittag, angemeldet. «Bratwurst und Rösti», sagt Koch Buchmann, steht heute auf dem Menüplan, «für sieben Franken!»

«Es läuft unglaublich viel hier», erklärt Franz Gantner, seit 1992 Hauswart und Sakristan der Pfarrei St. Johannes. Die Kirche St. Johannes wurde 1970 eingeweiht, 2001 wurde der Innenraum restauriert. Ihm gefällt die «Beton-Skulptur-Kirche», für andere ist sie ein hässlicher Klotz.

## Musik, Malkurse, Messe

«Die Kirche St. Johannes ist wie das Herz des Würzenbachs», erklärt Gantner, «auch wenn sie etwas versteckt ist.» Manche würden das Gebäude nicht finden, und wer es fände, könnte sich darin leicht verirren. Die stufenartige Anlage mit den verschachtelten Räumen bietet verschiedensten Nutzerinnen und

Nutzern Platz. Das Zentrum der kirchlichen Anlage bildet der Schulhausplatz zwischen der Kirche und dem Primarschulhaus Schädtrüti mit seinem eckigen Betonbrunnen: «Manche Kinder aus der Nachbarschaft baden hier lieber als im Lido.»

Franz Gantner öffnet die Tür zum Treffpunkt der Jugendgruppe. Ein Töggelikasten und Sofas dominieren den dunklen Raum, Poster von bekannten Musikgruppen schmücken die getäfelten Wände, es herrscht eine gemütliche Unordnung. «Hier erleben die Jugendlichen viel und werden erwachsen», schmunzelt Gantner und beginnt aufzuzählen, wer sich hier in und um die Kirche alles engagiert: Ein Stockwerk weiter unten schicken Jugendbands leise Folkmusik und harte Gitarrenriffs durch den Luftschuttkeller. Unter der Woche und an den Wochenenden, verteilt im ganzen Kirchengebäude, beleben die Jungwacht, der Blauring, die Pfadi und Wölfe die Pfarrei St. Johannes – sogar im Kirchturm haben ältere Pfadis einen eigenen Raum einrichten dürfen. Eine Ludothek leiht Spiele

aus, die Frauengemeinschaft organisiert Sprach-, Mal- und Yogakurse. Ein SOS-Dienst unterstützt ältere und bedürftige Menschen bei hauswirtschaftlichen Arbeiten, spanische, tamilische oder afrikanische Gesellschaften mieten den Saal, feiern Hochzeiten oder Geburtstage. Sogar das Schweizer Fernsehen hat letztes Jahr bereits drei Gottesdienste live übertragen.

## Nah bei See und Wald

Dass sich die Geister an der baulichen Qualität der Kirche scheiden, ist etwas symptomatisch für das ganze Quartier Würzenbach. Wer nicht im Quartier wohnt, sucht es gezielt auf, besucht das Verkehrshaus oder das Lido, fährt nach Adligenswil oder spielt Tennis im Sportzentrum Smash. Der Damm der Eisenbahn scheint das Quartier zu zerschneiden, das kupferfarbene Migros-Ufo und das Sportzentrum empfinden nicht alle Besucherinnen und Besucher als einladend. «Mag sein, dass das Gebiet um den Würzenbach unterschätzt wird, weil man es zu wenig kennt», stellt Rieska Dommann, Präsident des Quar-

1 | Das Würzenbach-Quartier: Wald und See befinden sich in unmittelbarer Nähe.

2 | Der Schulhausplatz vor der Kirche St. Johannes: Treffpunkt für alle.

3 | Die S-Bahn-Station «Verkehrshaus»: Der Bahndamm zerschneidet das Quartier.



tiervers Vereins Seeburg-Würzenbach-Büttenen, fest. Hinter der Bahnlinie liege aber eine ruhige, kleine Welt mit grossem Angebot, von welchem viele Quartiere träumen. Der Mittagstisch im Pfarreisaal ist nur eines davon.

Deshalb gefällt Rieska Dommann, der seit zehn Jahren selber Quartierbewohner ist, das Leben im Würzenbach. Man kenne sich, fühle sich ins Quartierleben eingebettet. Innerhalb weniger Minuten würden alle Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner mit dem Wald oder dem See ein Naherholungsgebiet erreichen. «Zudem ist die Infrastruktur hervorragend, wir haben viele Läden, drei Schulen, Post und Bank und sogar eine eigene S-Bahn-Station. Und die Linie 6 der vbl fährt bald bis Büttenen.» Für diese Lebensqualität im Quartier setze sich der Quartierverein auch ein.

#### Neue Infostelle

Dies hat auch Peter Zumbühl, Leiter der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern, erkannt: «Das Würzenbach eignet sich ausgezeichnet für die Quartierarbeit,

denn aus der Bevölkerung erfahren wir sehr viel Wohlwollen.» Viele Ideen, wie Jugendliche ihre Freizeit gestalten könnten, seien bereits vorhanden. Es bedürfe teilweise nur der Vernetzung und Vermittlung, meint Peter Zumbühl. Ende Mai 2009 hat die Infostelle oberhalb des Perrymarktes eröffnet. Markus Baumann, Jugendarbeiter und Leiter der neuen Infostelle, arbeitet eng mit der Jugendarbeit der Kirche, dem Quartierverein und der Stadt zusammen. «Manchmal braucht es keine grosse Vorbereitung und Anstrengung, um eine tolle Idee in Gang zu bringen, um Kontakte zu knüpfen», weiss er und erinnert sich an die jungen Frauen aus dem Büttenenquartier, die sich an die Infostelle und also an Markus Baumann gewandt haben. Ihr Anliegen: Sie wollten ein Quartierkafi einrichten. Der Jugendarbeiter und die Frauen sassen zusammen, brüteten Ideen aus, und schliesslich genügten ein paar Anrufe, und das Projekt konnte im Büttenentreff gestartet werden.

Bei so viel Engagement in und um die Kirche stellt sich

die Frage, ob es die Infostelle Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche überhaupt braucht. «Unbedingt! Dafür haben wir uns stark gemacht», erklärt Rieska Dommann. Es brauche viel Aufmerksamkeit und Engagement für junge Menschen, im Würzenbach wie in anderen Quartieren. Der Quartierverein könne diese Arbeit nicht alleine leisten. «Denken Sie zum Beispiel an Midnight Sports and More.» Das Projekt startete Ende September 2008 mit dem Ziel, Jugendlichen am Samstagabend ein Sportangebot in der Turnhalle des Würzenbach-Schulhauses zu bieten. Zu Projektbeginn erwartete Dommann rund 20 Teilnehmende, nun treiben pro Anlass rund 60 bis 80 Jugendliche zusammen Sport und hören Musik. «Das ist doch grossartig!»

#### Erwachsen werden

Ein Gewitter zieht auf, Franz Gantner hat die Zeit genutzt, um vorher noch Unkraut zu jäten. Die Kinder verlassen die Schule für die Mittagspause, Passanten steigen die Treppen herunter, die Köche empfangen die ersten Gäste für den Mittagstisch. Gibt es bei so viel menschlicher Aktivität keine Konflikte? «Doch, doch», antwortet Franz Gantner. Zu Beginn seiner Arbeit als Hauswart habe er dies nicht verstanden, «doch in der Zwischenzeit weiss ich, dass dies zum Zusammenleben gehört – und auch zum Erwachsenwerden.» Deshalb drückt er bei seiner Arbeit auch mal beide Augen zu. Seine Tätigkeit gefällt ihm noch immer sehr gut, nicht zuletzt wegen der Quartierbewohnerinnen und -bewohner: «Es gibt viele, viele gute Leute im Quartier – vom Kleinsten bis zum Ältesten.»

#### Würzenbachfest

Am Samstag, 29. August 2009, ab 14 Uhr findet beim Schulhaus Würzenbach das Würzenbachfest statt: ein Quartierfest, organisiert vom Verein Hochhüslweid mit Jugendbands und vielen Attraktionen.

#### Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche

Die Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche ist in der Stadt Luzern mit drei Infostellen präsent: Baselstrasse 72, Neuweg 23 und Würzenbachstrasse 17. Sie engagiert sich für kinder-, jugend- und familienfreundliche Quartiere und arbeitet eng mit der Jugendarbeit der katholischen Kirche, mit Vereinen und Quartierinstitutionen zusammen. Zudem unterstützt sie aktiv Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die das Quartierleben mitgestalten wollen. Die Quartierarbeit trägt so zur Lebensqualität in der Stadt Luzern bei.

# KINDER SCHREIBEN FÜR KINDER

UB. Ab Sommer gibts den «Kiz-Blitz»: Dreimal jährlich wird er auf den Pulten der Zweit- bis Sechstklässler aufliegen. Die Reporterinnen und Reporter des Kinderparlaments bestimmen die Inhalte der Kinderzeitung selber, schreiben und fotografieren. Noch werden Buben zur Verstärkung des Teams gesucht.



wären für die ausgeglichene Berichterstattung wichtig. Die Ideen der Kinder sprudeln eher sommerlich, denn das Wetter ist schwül: Tipps für die Schulferien, die besten Freibäder für Kinder, Sommerdrinks, ein Strandbild-Wettbewerb ... Nach einer halben Stunde Brainstorming wählen die Kinder ihr Lieblingsthema: Esi, 12, schreibt über Strandsportarten, Nina zeichnet einen Comic, Leonie tüfelt Rätsel aus, Milena bringt Buchtipps für den Strand, Julian begrüsst die neuen Leserinnen und Leser, und Lara testet Glaces.

Nun wird es spannend. Grafikerin Isabelle Müller präsentiert erste Gestaltungsvorschläge. «Die Pünktli sind lustig», findet Nina zum Titelblatt. Die Kinderzeitung wird farbig, und der Affe, das Maskottchen des Kinderparlaments, begleitet die Leserinnen und Leser durch den «Kiz-Blitz». Drei Wochen bleiben den Kindern bis Redaktionsschluss. Sie werden selber recherchieren, schreiben, zeichnen und fotografieren. Den Kopf voller Ideen machen sich die jungen Reporterinnen und Reporter auf den Weg. Die Nummer 1 der neuen Kinderzeitung «Kiz-Blitz» erscheint Anfang Juli.

Schauplatz ist ein grosses Sitzungszimmer im Stadthaus, dominiert von einem ovalen Tisch aus dunklem Holz. In den schweren, grünen Sesseln scheinen fünf Mädchen und ein Bube zu versinken. Sie diskutieren angeregt über den Namen der neuen Kinderzeitung des Kinderparlaments. Mit dem Zusammengehen des «brennpunkts», des «Littau Kuriers» und der «Schuelzytig» in das vorliegende «Stadtmagazin» hat das Kinderparlament seinen festen Platz in der «Lozärner Schuelzytig» verloren. Die Kinder machten aus der Not eine Tugend und stimmten einer eigenen Zeitung zu.

Die «Kiz»-Reporterin Leonie, 11, ergreift das Wort: «Äffliizitig ist vielleicht für die Kleinen lustig, aber Fünft- und Sechstklässler finden diesen Namen kindisch.» Äffliizitig würden nicht alle verstehen, doppelt Milena, 14, nach. Viele Kinder wüssten nicht, dass der Affe das Maskottchen des Kinderparlaments sei. Julian, 12, schlägt Neue Kinder Zeitung, abgekürzt NKZ, vor. Lara, 9, findet, NKZ klinge zu erwachsen. Ein paar weitere Namen fallen, nun wird

abgestimmt. Die Kinder erheben die Hand: einstimmig. Die neue Zeitung des Kinderparlaments, die ab Sommer dreimal jährlich an alle Schülerinnen und Schüler der Stadt Luzern verteilt wird, heisst «Kiz-Blitz». «Das passt zu uns», findet Lara. Leonie ergänzt: «Und es reimt sich schön.»

Zweites Traktandum: die Themen der ersten Nummer. «Jungs gesucht!» schlägt Nina, 11, vor. Ihre Redaktionskolleginnen nicken zustimmend. Das Team besteht überwiegend aus Mädchen, ein paar «Kiz»-Reporter zur Verstärkung des Teams

1 | Redaktionssitzung für den «Kiz-Blitz»: Lara, Nina, Leonie, Milena und Julian mit Miriam Scammacca (Leiterin Kinder- und Jugendparlament) und Grafikerin Isabelle Müller.

2 | Spielerisch lernen: Schule mit Zukunft will Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend fördern.

## Das Luzerner Kinderparlament

Das Kinderparlament wurde 1993 gegründet, um die Rechte der Kinder in Luzern so gut wie möglich zu vertreten. Im Kinderparlament lernen die Kinder, andere zu respektieren und zu achten. Mitglied kann jedes Kind aus der Stadt Luzern werden. Im Moment sind rund 100 Kinder von 8 bis 14 Jahren Mitglied des Kinderparlaments. Für Jugendliche ab 15 Jahren gibt es das Jugendparlament der Stadt Luzern.

Mehr Infos: [www.stadtluzern.ch/kipa](http://www.stadtluzern.ch/kipa)



## KLASSEN NEU ZUSAMMENSTELLEN

### SCHULE MIT ZUKUNFT

MH. Mit der Integrativen Förderung und der Basisstufe passt sich die Schule der Zukunft noch mehr den Kindern an.

Simona ist acht Jahre alt und wartet um 7.45 Uhr auf den Bus an der Haltestelle Bodenhof-Terrasse. Sie wohnt an der Dorfstrasse 39. Während sie alleine auf den Bus wartet, gehen die anderen Kinder aus der Strasse an ihr vorbei in den Unterricht im Schulhaus Geissenstein.

Simona besucht die Kleinklasse C im Schulhaus Säli. Sie fährt mit dem Bus bis zur Haltestelle Kantonalbank und geht anschliessend zu Fuss über die Strasse Richtung Pilatusplatz. Der Weg ist zwar abwechslungsreich, aber lang. Und wenn Simona nach der Schule nach Hause kommt, ist sie meistens zu müde für die Hausaufgaben.

#### Individuelle Förderung

Durch die Integrative Förderung kann Simona in Zukunft im Schulhaus Geissenstein zur Schule. Die Freunde aus der Nachbarschaft sind auch ihre Pultnachbarn im Klassenzimmer. Eine Heilpädagogin unterstützt Simona, damit sie in der Klasse mitlernen kann. Sie vereinbart mit ihr, den Eltern und der Lehrperson Lernziele und überprüft, ob sie eingehalten werden. Die Förderlehrperson übernimmt aber auch andere wichtige Aufgaben. Zum Beispiel die Begabungsförderung in der

Klasse. Sie unterstützt also auch Kinder, die mehr leisten können, als verlangt wird. Kinder, Lehrpersonen und Eltern erhalten so professionelle und individuelle Unterstützung. Die Lernziele von Simona unterscheiden sich von denjenigen der anderen Kinder.

#### Dem Kind angepasst

Die Basisstufe geht noch einen Schritt weiter. Die Integrative Förderung ist hier bereits Alltag. In der Basisstufe gehen die Kinder vom Kindergarten bis zur zweiten Primarklasse gemeinsam in den Unterricht. Simona geht also mit Reto zum Schulhaus und ins Klassenzimmer. Reto ist sechs Jahre alt und spielt gerne mit anderen Kindern. Nun interessiert sich Reto seit ein paar Wochen auch für Buchstaben. Von den anderen Kindern können einige schon lesen und schreiben. Sie helfen Reto gemeinsam mit den Lehrpersonen, die Buchstaben zu lernen. Jedes Kind hat seinen eigenen Lernstoff. Sie singen, spielen und turnen gemeinsam. Entscheiden die Lehrpersonen mit den Eltern, tritt ein Kind in die nächste Stufe ein. Nach der Basisstufe ist dies in der Regel die 3./4. Klasse. Auch hier gehen die Kinder der 3. und der 4. Klasse gemeinsam in den Unterricht. Sie lernen voneinander,

haben gemeinsame Fächer, aber individuelle Ziele. Die Schule passt sich den Kindern an.

#### Lehrpersonen erhalten Unterstützung

Um dieser Vielfalt im Klassenzimmer gerecht werden zu können, braucht es den passenden Unterricht. Wenn jede Schülerin und jeder Schüler an einem anderen Thema arbeitet, kann

die Lehrperson nicht alle gleichzeitig dasselbe unterrichten. So ist es wie in der Berufslehre: Man lernt vom Lehrmeister, der Lehrmeisterin, von anderen Mitarbeitenden oder von Lernenden im höheren Lehrjahr. Dieses Modell ist zweifellos erfolgreich.

Die Lehrpersonen der Stadt Luzern werden durch Weiterbildungsangebote auf diese Aufgaben, wo nötig, vorbereitet.

**AS. Warum wurde unser Einteilungswunsch nicht berücksichtigt? Manchmal schlicht, weil in einer Klasse höchstens 25 Kinder unterrichtet werden dürfen. Das Rektorat ist bemüht, Vorgaben und Wünsche zu erfüllen.**

Jedes Jahr, wenn das Schuljahresende nicht mehr weit ist, werden die neuen Klassen für das kommende Schuljahr gebildet. Vor allem die Eltern der künftigen Kindergärtler und Erstklässler erwarten die Einteilungsentscheidung mit grosser Spannung.

Damit diese Einteilung für alle Betroffenen möglichst zufriedenstellend abläuft, nimmt das Rektorat auf folgende Punkte Rücksicht:

- Das Rektorat achtet darauf, dass möglichst ausgeglichene Bestände in den Klassen gebildet werden können. Dies spielt für die Qualität des Unterrichts eine wichtige Rolle.
- Der Schulweg muss zumutbar sein, und das Kind muss den Weg in einer angemessenen Zeit zurücklegen können.
- Es ist uns wichtig, dass die Lernenden ihren Schulweg gemeinsam machen können. Daher versuchen wir die Einteilung so zu gestalten, dass es möglich ist, Gruppen zu bilden.
- Wenn ein Kind einen Hortplatz oder einen Mittagstisch-Platz benötigt, sollte dieser in der Nähe des Schulhauses sein.

Wenn all diese Punkte beachtet sind, teilt das Rektorat in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen die Lernenden einem Schulhaus oder einem Kindergarten zu. Dabei können jedoch nicht immer alle Wünsche der Eltern und Kinder berücksichtigt werden. Sonst gäbe es Klassen mit 35 Kindern. Gemäss dem Gesetz über die Volksschulbildung sollen es in der Primarschule in der Regel 15 bis 25 Kinder sein.

## ENTSCHEIDE ZU DEN GEMEINDE-INITIATIVEN FALLEN IM AUGUST

DC. Bevor der neu gewählte Grosse Stadtrat seine Arbeit aufnimmt, werden die Parlamente von Littau und Luzern mehrfach in ihrer alten Zusammensetzung tagen: unter anderem zum Thema Fusion.



1

rinnen und Bürger haben mit ihrer Unterschrift ihren Unmut über den Fusionsprozess kundgetan und dazu beigetragen, dass die Initiative am 28. Januar 2009 zustande gekommen ist.

Zurzeit wird das Volksbegehren juristisch geprüft. Im August werden die Ergebnisse dieser Prüfung bekannt gegeben. Ob die Initiative vors Volk kommt oder ob sie für ungültig erklärt wird, entscheidet der Einwohnerrat von Littau voraussichtlich in seiner Sitzung vom 16. September 2009. Eine Volksabstimmung wäre frühestens im November 2009 möglich.

### Weitere Initiativen

In Littau sind noch zwei weitere Initiativen hängig:

Die Initiative «s'Wasser ghört üs» strebt eine unabhängige Wasserversorgung von Littau an. Die Initiative ist mit 706 Unterschriften am 28. Januar 2009 zustande gekommen. Sie will verhindern, dass Wasser und Leitungsnetz der Gemeinde Littau im Zuge der Fusion von ewl (Energie Wasser Luzern) übernommen werden: ewl sei jetzt noch im Besitze der Stadt, könne aber als Aktiengesellschaft dereinst verkauft werden, und somit könne die Wasserversorgung zum Spekulationsobjekt werden. Dies will die Initiative verhindern.

Die Initiative «Kein WLAN an unseren Schulen: Wir schützen uns und unsere Kinder vor Strahlen» richtet sich gegen einen Entscheid des Grossen Stadtrates von Luzern. Das städtische Parlament hatte Ende September 2007 beschlossen, bei den Computern an den Stadtschulen WLAN einzuführen. Die Initiantinnen und Initianten lehnen WLAN (Wireless Local Area Network) ab. Dieses Funknetzwerk, das eine drahtlose Datenübermittlung

In Luzern waren die Geschäfte, die die Fusion betrafen, Ende Juni traktandiert. Dabei ging es um Vollzugsfragen: Der Grosse Stadtrat von Luzern beschäftigte sich mit verschiedenen Reglementsanpassungen. Diese sind nötig, damit am 7. Januar, wenn die Legislatur 2010–2012 startet, alles für das fusionierte Gemeinwesen bereit ist.

### Fusionsdiskussion in Littau

Im Gegensatz dazu wird in Littau nochmals grundsätzlich

über die Fusion diskutiert: Mit der Gemeindeinitiative «Ja zu Littau» wollen die Gegnerinnen und Gegner der Fusion das Zusammengehen von Littau mit Luzern nochmals vors Volk bringen. Dies aufgrund der bisherigen Erfahrungen im Fusionsprozess, wie das Initiativkomitee erklärt: Es wurde versprochen, dass Littau bei der Fusion ein gewichtiges Wort mitzureden habe. Dies hat sich in den Augen der Initiantinnen und Initianten nicht bewahrheitet. 655 Bürge-

1 | Der Einwohnerrat von Littau wird in der laufenden Legislatur noch dreimal, der Grosse Stadtrat von Luzern noch fünfmal tagen.

ermöglicht, führe zur Zwangsbestrahlung der Kinder. Die Initiative strebt eine Ergänzung der Gemeindeordnung an, und zwar soll festgeschrieben werden, dass die Datenübermittlung an den Littauer Schulen nicht über Funk, sondern über Festverdrahtung (Kupfer, Glasfaser, Plastikfaser) erfolgt. Die Initiative wurde mit 600 gültigen Unterschriften am 28. Januar 2009 eingereicht.

Auch für diese beiden Initiativen gilt: Erst nach der Beurteilung der Gültigkeit durch den Einwohnerrat von Littau (voraussichtlich im September 2009) wird die Volksabstimmung (voraussichtlich im November 2009) angesetzt. Der Gemeinderat von Littau wird Ende August über den Stand der Dinge und über den verbindlichen Zeitplan informieren.

#### Geschäfte in Luzern

In der Stadt zeichnen sich 2009 bisher keine Volksabstimmungen ab. Der Rest der Legislatur dürfte dennoch spannend werden. Dafür sorgen Themen wie die vorgeschlagene Sanierung der städtischen Pensionskasse. Der Stadtrat beantragt dem Parlament eine Rekapitalisierung der Kasse. Verursacht durch die Finanzkrise weist die Pensionskasse eine Unterdeckung von 85,3 Prozent auf und soll durch Beiträge von Mitarbeitenden (Rentenkürzungen), der Pensionierten (weniger Teuerungsausgleich) und der Stadt als Arbeitgeberin saniert werden.

Über einen Systemwechsel kann der Grosse Stadtrat im Falle der Kurtaxen befinden. Diese Taxe soll künftig nicht mehr von der Stadt, sondern direkt von den Hotels erhoben und an Luzern Tourismus weitergeleitet werden.

Eine Abkehr von der bisherigen Praxis stellt auch die Revision des Reglements über das Bestattungs- und Friedhofswesen dar: Neu sollen die Beisetzungen nicht mehr kostenlos erfolgen. Ob die Bestattungsgebühr eingeführt wird, entscheidet der Grosse Stadtrat im Herbst, sodass die Änderungen auf den 1. Januar 2010 in Kraft treten könnten.

#### Über die Stadt hinaus

Aufmerksamkeit über die Stadtgrenzen hinaus erregt das Projekt «Salle Modulable». Private wollen in Luzern einen Kulturbau erstellen, der für die Bedürfnisse der verschiedensten musikalischen Produktionen flexibel hergerichtet werden kann. Die «Salle Modulable» könnte so als Ergänzung zum traditionell bestuhlten Konzertsaal im KKL dienen. Hier brennen Politik und Öffentlichkeit darauf, mehr über Projekt, Standort und Finanzierung zu erfahren.

#### Naturraum Allmend

Ein weiteres Projekt zwischen Privaten und der öffentlichen Hand ist bereits in der Realisierungsphase: Beim Bau der Sportarena auf der Luzerner Allmend liegt es am Grossen Stadtrat, seine Kontrollfunktion auszuüben. Der Rat wird die Allmend auch weiterentwickeln: Am 24. September 2009 ist der Bericht zum Natur- und Erholungsraum traktandiert. Das Papier legt dar, wie die Allmend nach dem Ausbau der Zentralbahn, der Entwicklung des Messeplatzes Luzern und der Fertigstellung der Sportarena als Natur- und Erholungsraum aufgewertet werden kann. Stimmt das Parlament in seiner September-Sitzung zu, werden die Massnahmen bis ins Jahr 2014 umgesetzt.

#### Wann tagt welcher Rat?

##### Einwohnerrat Littau:

16. September 2009

28. Oktober 2009

9. Dezember 2009

*Der Einwohnerrat Littau tagt jeweils am Mittwoch um 14 Uhr im Betagtenzentrum Staffelhof.*

##### Grosser Stadtrat von Luzern:

3. September

24. September

29. Oktober

19. November

17. Dezember

*Der Grosse Stadtrat von Luzern tagt jeweils am Donnerstag um 9 Uhr im Rathaus.*

#### Gewählt

Am 14. Juni 2009 haben die Stimmberechtigten von Littau und Luzern das Parlament der vereinigten Stadt Luzern für die Legislatur 2010–2012 gewählt. Die Sitze verteilen sich wie folgt auf die Parteien: SP 11 Sitze, CVP 10 Sitze, FDP 9 Sitze, Grüne und Junge Grüne 8 Sitze, SVP 7 Sitze, Grünliberale 3 Sitze.

#### 2010–2012

Die Legislatur umfasst nur zwei anstelle der üblichen vier Jahre: Die Verkürzung führt dazu, dass 2012 die städtischen Gesamterneuerungswahlen wieder mit den regulären kommunalen Gesamterneuerungswahlen im Kanton Luzern stattfinden.

#### Wie weiter?

Die Einführungsveranstaltung für alle neu Gewählten findet im Herbst 2009 statt.

#### Sonderfall

Der Voranschlag 2010 wird in den beiden Gemeinden von der Finanzkommission des Einwohnerrates Littau und von der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Stadtrates gemeinsam beraten. Das ist nötig, damit an der ersten regulären Sitzung des Grossen Stadtrates am 28. Januar 2010 der Voranschlag beraten werden kann. Die Gesamtplanung wird im März im Parlament diskutiert.

## WIR WOLLEN PRÄSENT SEIN IN DER GESELLSCHAFT

Domingos Luneno will den Afrikanerinnen und Afrikanern eine Stimme geben. Er ist der erste Generalsekretär der «Voix de la communauté africaine à Lucerne».



1 | Der Kongo-Angola-Schweizer Domingos Luneno mit einem Bild, das er von den Ferien in Kenia mitgebracht hat.

«Das ist der Stiefel, hier ist Italien», sagt der 7-jährige Junge zu seiner zwei Jahre jüngeren Schwester, streicht mit dem Finger über den Globus und zeigt auf die richtige Stelle. Er sucht die Schweiz, jenes kleine Land, das auf dem Erdball aus Plastik kaum auszumachen ist und dessen Name «Switzerland» über die Nachbarländer hinausragt. Hier wohnt Domingos Luneno mit seiner Schweizer Frau und den beiden Kindern, genauer in Kriens, in bescheidenen, bürgerlich anmutenden Verhältnissen. Vor

22 Jahren kam der heute 44-jährige als Asylsuchender von Italien über die Grenze. Hals über Kopf. Sein gesamtes Hab und Gut musste er in Angola zurücklassen. Er war in Italien im Urlaub und wurde zu seinem Heil gewarnt, dass er in Angola in Gefahr sei. Die Sicherheitspolizei hatte sein Haus aufgesucht und wollte ihn unter Arrest stellen. Domingos Luneno war vom kommunistischen Regime willkürlich unterstellt worden, mit der prowestlichen Befreiungsbewegung Unita zu sympathisieren. Er galt

in den Augen des Staates als Verräter – ein Opfer unter Hunderttausenden, die der Bürgerkrieg im Südwesten des afrikanischen Kontinents hervorgebracht hat.

Domingos Luneno, der Sohn eines Kongolesen und einer Angolanerin, ist höflich, zurückhaltend, ruhig – und wenn er spricht, faltet er manchmal die Hände. Seine Worte wählt er mit Bedacht, und weder Mimik noch Gestik lassen Schlüsse zu, wie es in seinem Inneren tatsächlich aussieht. Wäre dem Mann wegen seiner schwarzen Hautfarbe

das Fremde nicht anzusehen, so würde er hierzulande als korrekter, unauffälliger Bürger gelten. Er ist universitär gebildet, spricht fünf Sprachen – Deutsch, Französisch, Englisch, Portugiesisch und Suaheli – und geht als Elektrotechniker in einem Ingenieurbüro einer geregelten Arbeit nach.

#### **Kann der das?**

Manchmal muss er zu Kunden, um vor Ort etwas zu reparieren. Das macht Domingos Luneno nicht gerne und vermeidet es wenn immer möglich. Wenn er in den Augen eines Kunden liest «Kann der das überhaupt?», dann schmerzt ihn das. Ebenso ärgert er sich darüber, wenn gemäss seiner Erfahrung Schwarze bei Behördengängen anders behandelt werden als Weisse. Damals, als er 1987 in die Schweiz kam, war es noch viel schlimmer. Er spürte Ablehnung, erfuhr Diskriminierung und Rassismus. «Ich wollte deswegen keinen Kontakt mehr zu Weissen», sagt Domingos Luneno, «ich habe mich zurückgezogen und abgekapselt.» Er fügt an, dass er viele schwarze Kollegen habe, die «psychisch krank sind, in Depressionen verfallen und schliesslich zum Sozialfall werden», weil sie sich hier alles andere als willkommen fühlen.

Die Klischees, mit denen Afrikaner unter Weissen behaftet sind, hat er zu seinem Thema gemacht. «Schwarze sind Profiteure, faul, ungebildet, trinken nur Bier und schlagen Frauen», so fasst Domingos Luneno die Vorurteile zusammen, gegen die er ankämpft. In all den Jahren hat er es geschafft, sich aus seiner Abkapselung zu befreien und aktiv zu werden. Und das kann er jetzt mit allen politischen Rechten, denn Domingos Luneno ist seit April eingebürgert. Verlegen und gleichzeitig mit Stolz erwähnt er,

dass er bereits einen biometrischen Pass besitzt («ich möchte gerne in die USA reisen»).

Seit Kurzem ist Domingos Luneno der erste Generalsekretär der «Voix de la communauté africaine à Lucerne», kurz VOCAL. Als Leiter dieses neu gegründeten Dachverbandes setzt er sich gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen für den besseren Ruf schwarzer Menschen und für eine verstärkte Integration ein. «L'union fait la force», Einigkeit macht stark: Das ist das Programm von VOCAL, und Domingos Luneno legt zum ersten Mal während des Gesprächs seine Zurückhaltung ab.

#### **«Cool man Stapi»**

Im März waren Domingos Luneno und 24 weitere Afrikanerinnen und Afrikaner, die in der einen oder anderen Form engagiert sind, ins Stadthaus eingeladen. Der Stadtpräsident war auch mit von der Partie. «Herr Studer ist ein «cool man»», sagt Domingos Luneno und lacht. Gleichzeitig gibt er seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Treffen wie versprochen eine Fortsetzung findet und VOCAL auch vonseiten der Behörden unterstützt wird.

Noch ist ungewiss, mit welchen Mitteln und Wegen VOCAL den schwarzen Menschen zu einem besseren Ansehen verhelfen will. «Wir wollen in der Gesellschaft präsent sein», sagt Domingos Luneno. Vielleicht mithilfe der Kultur, über ein Theaterstück, um die Schweizer Bevölkerung zu sensibilisieren, sinniert er. Ein Vereinslokal gibts (noch) nicht. Aufbauarbeit ist gefragt, Beharrlichkeit, Geduld. «Ein hartes Stück Arbeit», sagt Domingos Luneno. Gewiss, aber diesem Mann ist es zuzutrauen. Er ist Mitglied einer Partei, welcher, will er partout nicht sagen,

ist nunmehr Schweizer Bürger und kann sich gut vorstellen, der einst bei Wahlen zu kandidieren. «Das muss ich aber zuerst noch mit meiner Frau besprechen.»

#### **Obama-Effekt**

Domingos Luneno ist nach 22 Jahren integriert, hat schwarze wie weisse Freunde. Dank seiner guten Sprachkenntnisse hilft er anderen Afrikanern, die beispielsweise Schwierigkeiten im Umgang mit den Behörden haben, mit Dolmetsch- und Übersetzungsdiensten. Auch wenn er schweizerische Merkmale wie die soziale Sicherheit, die Pünktlichkeit und die Ruhe schätzt, den schwarzen Kontinent verleugnen und sich vollständig assimilieren kann er nicht: «Ein 100-Prozent-Schweizer werde ich nie sein.» Gleichbehandlung und Respekt erwartet er: «Wenn ich hier leben muss, möchte ich geachtet werden.»

Die Wahl Barack Obamas zum ersten schwarzen US-Präsidenten hat Domingos Luneno beflügelt. Seinesgleichen hat es geschafft. Obama hat das Image eines intelligenten, idealistischen, tatkräftigen Mannes. Dieses Ansehen wünscht sich Domingos Luneno für alle untadeligen Schwarzen, die hier leben. Stets, und nicht nur dann, wenn einer wie Obama Präsident wird oder ein schwarzer Leichtathlet an internationalen Meisterschaften seiner aussergewöhnlichen Leistung wegen für Begeisterungstürme auch bei Weissen sorgt. Dafür setzt er sich ehrenamtlich mit VOCAL ein, auch wenn deswegen nicht mehr viel Zeit bleibt, mit seinem Sohn zu basteln, Judo zu trainieren oder zu lesen.

**Sandra Baumeler**  
Freie Journalistin

#### **La communauté africaine à Lucerne**

In der Stadt Luzern leben gemäss offiziellen statistischen Angaben 437 Menschen aus afrikanischen Staaten, vor allem Männer zwischen 20 und 40 Jahren aus Somalia, Eritrea und Angola (Stand Ende 2008). Anfang März fand im Stadthaus das erste Treffen von afrikanischen Organisationen mit der Stadt, dem Kanton, Kirchen und Fachstellen statt. Die Versammlung diente als Plattform für ein erstes Kennenlernen. Die Integrationsstelle der Stadt Luzern hat eine «Bestandesaufnahme der afrikanischen Schlüsselpersonen und Organisationen im Kanton Luzern» erarbeitet. Sie kann auf [www.stadt Luzern/integration](http://www.stadt Luzern/integration) heruntergeladen werden. Parallel dazu schlossen sich die afrikanischen Organisationen und verschiedene engagierte Privatpersonen zum Dachverband mit dem Namen «VOCAL» («Voix de la communauté africaine à Lucerne») zusammen. Die VOCAL-Mitglieder wollen sich für einen besseren Ruf von Menschen aus Afrika in Luzern sowie für die berufliche und soziale Integration einsetzen.

# LUZERNER FERIENPASS 2009 18 GEMEINDEN MACHEN MIT

Am 20. Juli startet der Ferienpass auf dem Schulhausareal Maihof mit einem süssen Knall. Während fünf Wochen können Kinder und Jugendliche Aktivitäten aus einem breiten Angebot auswählen.



1

Das Ferienpasszentrum auf dem Schulhausareal Maihof bietet auch 2009 wieder eine grosse Auswahl an Aktivitäten und Abenteuern. Nebst dem Angebot im Ferienpasszentrum haben Kinder und Jugendliche Gelegenheit, an verschiedenen Besichtigungen teilzunehmen. Dabei können sie zum Beispiel hinter die Kulissen des Stadionneubaus schauen oder bei der Sternwarte Hubelmatt den Nachthimmel beobachten. Das Ferienpasszentrum ist vom 20. Juli bis 21. August geöffnet (Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr). Die Eröffnung findet am 20. Juli, 14 Uhr, mit der Zündung einer Süssigkeitenbombe statt.

## Ferienpass

Der Ferienpass beinhaltet alle Angebote des Grundpasses. Zusätzlich können Kinder und Jugendliche vom Angebot im Ferienpasszentrum Maihof profitieren sowie an den Besichtigungen teilnehmen. Der Ferienpass ist ab 20. Juli erhältlich und kostet 15 Franken pro Woche.

## Verkaufsstellen

In Luzern können Grund- und Ferienpass vom 13. Juli bis 19. August bei der vbl-Verkaufsstelle am Bahnhof bezogen werden. In der Gemeinde Littau verkauft die Einwohnerkontrolle die «Pässe». Ab 20. Juli sind sie auch im Ferienpasszentrum erhältlich. Für die Ausstellung ist ein Passfoto erforderlich. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren. Am Luzerner Ferienpass beteiligen sich nebst Luzern und Littau 16 weitere Gemeinden der Region.

Mit dem Luzerner Ferienpass können sich Kinder und Jugendliche ihr Sommerprogramm selber zusammenstellen: Ob als Superstar bei der Play-back-Show oder als Forscherin bei einer Entdeckungsreise, Heldentaten sind vielerorts möglich.

## Grundpass

Der Grundpass bietet freie Fahrt mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln in der Ferienpassregion (Bus, Bahn, Schiff) und gratis Eintritt in Freibäder und Museen. Er ist ab 13. Juli erhältlich und kostet 10 Franken pro Woche.

[www.stadtluzern.ch/ferienpass](http://www.stadtluzern.ch/ferienpass)

## «LUZERN GRÜNT» FÜR SCHMETTERLINGE

Schmetterlinge sind ein Sinnbild für Lebensfreude. Selbst im städtischen Raum flattert uns mit etwas Glück ab und zu ein Sommervogel vor die Augen. Damit dies so bleibt, benötigen diese farbenfrohen Flieger Blumenwiesen, einheimische Sträucher und Kräuter sowie geeignete Winterquartiere. Was wir für die Schmetterlinge im Garten tun können, zeigt «Luzern grünt» im Rahmen der diesjährigen Kampagne.

Die Veranstaltungen von «Luzern grünt» eröffnen Einblicke in das spannende Leben der tag-

und nachtaktiven Schmetterlinge und ihrer bevorzugten Lebensräume im Siedlungsgebiet. Zusätzlich bietet «Luzern grünt» Interessierten Beratungen vor Ort an und unterstützt Bepflanzungen mit Beiträgen. Für eine «schmetterlingsfreundliche» Gartengestaltung werden gratis ausgewählte Wildpflanzen abgegeben.

Ein Online-Formular für die Wildsträucher-Bestellung, alle Veranstaltungen sowie weitere Informationen zur Kampagne «Natur im Siedlungsraum» finden Sie im Internet.

[www.luzerngruent.ch](http://www.luzerngruent.ch)



2

1 | Zum Auftakt des Ferienpasses wurde die traditionelle Süssigkeitenbombe gezündet.

2 | Der Bläuling reagiert positiv auf aufgewerkte Blumenwiesen im Garten.

**MUSIKSCHULE LUZERN  
FREIE PLÄTZE**



Für das Schuljahr 2009/2010 gibt es noch freie Plätze für die Fächer Querflöte, Trompete und Klarinette. Anmeldungen werden noch bis zum Start der Sommerferien (10. Juli 2009) berücksichtigt. Wiederum haben sich bisher erfreulich viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene an der Musikschule Luzern eingeschrieben. Die meisten Fächer sind im kommenden Schuljahr ausgebucht. Mit 32 Anfängerinnen und Anfängern besonders beliebt ist Geige. Bei den Fächern Drums/Percussion, Jazzpiano und Keyboard zeichnen sich leider Wartelisten ab. Weitere Informationen zum Angebot der Musikschule im Südpol und Anmeldungen für freie Plätze:

[www.musikschuleluzern.ch](http://www.musikschuleluzern.ch)

## Ein Ausweis für sieben Bibliotheken

Seit Mai 2009 können alle Kundinnen und Kunden des Bibliotheksverbands Region Luzern (BVL) mit einem Ausweis sieben Bibliotheken nutzen. Zum BVL gehören neben der Stadtbibliothek Luzern die Gemeindebibliotheken von Adligenswil, Emmen, Horw, Kriens, Littau und Vitznau.

Neu haben die Besitzerinnen und Besitzer eines Bibliotheksausweises Zugriff auf über 170'000 Medien.



Im neuen Online-Katalog ([www.bvl.ch](http://www.bvl.ch)) sehen Sie auf einen Blick, in welcher Bibliothek das gesuchte Buch oder die gewünschte DVD vorhanden ist. Die Gebühren und Fristen sind neu in allen Bibliotheken dieselben, und der Ort der Medienrückgabe kann frei gewählt werden. Einen Bibliotheksausweis erhält man bei der Einschreibung gratis.

seinen Führerausweis für Auto, Motorrad oder Roller beim öko-forum im Bourbaki Panorama am Löwenplatz oder am Schalter der Einwohnerkontrolle am Ruopigenplatz, Littau. Hier tauschen Sie Ihren Führerausweis für den Betrag von 10 Franken gegen einen Monats-Passepartout der Zonen 10 und 20 (Stadt und Agglomeration Luzern). Nach einem Monat können Sie das abgelaufene Abo gegen den Führerausweis zurücktauschen.

Die Aktion ist beschränkt auf 250 Passepartouts in der Stadt Luzern und 60 Passepartouts in Littau. Infos zur Sommeraktion:

[www.stop.ozon.ch](http://www.stop.ozon.ch)



### GRATIS KULTUR ZUM ABHOLEN

Im FUKA-Kiosk wird der Bevölkerung rund alle sechs Wochen kostenlos Kultur angeboten. Der nächste FUKA-Kiosk ist geöffnet: 1. Juli 2009, 12 bis 13 Uhr, Heiliggeistkapelle im Stadthauspark (Eingang Hirschengraben 17b).

Das Angebot wird jeweils im «Anzeiger Luzern» und auf der Internetseite angekündigt:

[www.stadtluzern.ch](http://www.stadtluzern.ch)

### Aktion sprayfrei: Neu auch in Littau

Die Aktion «sprayfrei – saubere Fassaden in der Stadt Luzern» ist ein Erfolg. Sie ermöglicht Liegenschaftsbesitzenden in der Stadt Luzern seit 2007, unerwünschte Sprayereien rasch und kostengünstig zu entfernen. Vom Angebot der Luzerner Maler und der Stadt Luzern kann seit Juni 2009 auch in Littau profitiert werden.

[www.sprayfrei.ch](http://www.sprayfrei.ch)

### Sommerbars 2009

Massnahmen gegen Littering werden auch in diesem Jahr in Luzern mit Angenehmem verbunden: Wer die an den Sommerbars verteilten Abfallsäcke gefüllt zurückbringt, erhält einen Getränkegutschein.

Stadtlounge Radio 3FACH, Bahnhofplatz:  
Do–Sa 17–24 Uhr  
Buvette Inseli:  
Mo–Fr 11.30–14 und 17–24, Sa/So 17–24 Uhr  
Ufshötti-Strandbar:  
Mo–So 14–24 Uhr  
Die Bars sind nur bei stabilem Wetter geöffnet.

### Bewegte Ausstellung im Sozial Info REX

Im Schaufenster des Sozial Info REX an der Obergrundstrasse 3 steht Non-Profit-Institutionen seit Anfang Juni ein Ausstellungsraum kostenlos zur Verfügung; vorausgesetzt, diese sind in der Stadt Luzern oder der Gemeinde Littau tätig. Aufmerksamkeit zieht das Schaufenster durch eine einfache optische Täuschung auf sich: Dieser Blickfang ist eine Referenz an die früher im Kino Rex gezeigten Bildwelten.



### GÜNSTIG UMSTEIGEN DANK SOMMERAKTION

In 14 Gemeinden der Agglomeration Luzern wird den Pendlerinnen und Pendlern auch diesen Sommer das Umsteigen auf die öffentlichen Verkehrsmittel leicht gemacht. Während der Monate Juli und August können sie ihren Motorfahrzeug-Ausweis gegen einen Monats-Passepartout eintauschen und so aktiv einen Beitrag gegen die hohe Ozonbelastung leisten. Wer mitmachen will, präsentiert

## «STARKE STADTREGION» – START DER ABKLÄRUNGEN

NZ. Nach dem Ja der meisten Nachbargemeinden von Luzern sucht die Steuerung des Projekts «Starke Stadtregion» eine externe Projektleitung. Diese wird mit den Behörden einen Bericht über Zusammenarbeit und Fusion erstellen.



Im Mai haben die Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens dem Beitritt zum Projekt «Starke Stadtregion Luzern» zugestimmt. Zusammen mit Littau und Luzern sowie dem Kanton Luzern klären sie die Vor- und Nachteile einer verstärkten Zusammenarbeit und von Fusionen. Dazu wird jetzt eine externe Projektleitung gesucht. Deren Arbeit beginnt im Oktober 2009 und geht bis Ende 2010.

Die Aufgabe der externen Projektleitung ist es, die Gemeinden und den Kanton bei der Erarbeitung der Grundlagen für die beiden Strategien verstärkte Zusammenarbeit und Fusion zu unterstützen. Sie ist verpflichtet, die Abklärungsphase ergebnisoffen zu führen, das heisst, verstärkte Zusammenarbeit und Fusion gleichwertig zu prüfen. Der Schlussbericht bildet für die Exekutiven von Gemeinden, Stadt, Kanton und deren Bevölkerung die Basis für die weiteren Entscheide im Projekt «Starke Stadtregion Luzern».

### Viefältige Anforderungen

Das Projekt «Starke Stadtregion» gilt als vielfältig und komplex. Der Kriterienkatalog für die externe Projektleitung ist entsprechend umfangreich. Voraussetzung sind etwa Erfahrungen in der Leitung ähnlicher öffentlicher Projekte oder eine genügend grosse Organisation mit Sitz in der Schweiz. Es wird eine

hohe Fach-, Sozial- und Kommunikationskompetenz verlangt, die sie in den bisherigen Tätigkeiten nachzuweisen hat. Erforderlich sind auch Erfahrungen in Projektmanagement, Strategie- und Konzeptentwicklung, Methodeneinsatz und Kommunikation.

Das Ausschreibungsverfahren erfolgte Ende Mai in zwei Schritten: In einem ersten Schritt hatten die Anbieter ihre Qualifikationen, das heisst ihre Befähigung, nachzuweisen. Im zweiten Schritt werden die geeigneten Anbieter zur Erarbeitung eines Detailangebots eingeladen.

### Kooperation oder Fusion?

Noch vor den Sommerferien soll die erste Sitzung der Projektsteuerung stattfinden. Dabei wird entschieden, welche Arbeiten von ihr sofort eingeleitet und welche erst zusammen mit der Projektleitung im Oktober aufgenommen werden. Die Bevölkerung in den Gemeinden wird über das Vorgehen kontinuierlich informiert.

Der Bericht mit den Resultaten der Abklärungen enthält auch Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Kurz: Der Bericht soll die Grundlagen enthalten, mit denen eine vertiefte Diskussion mit der Bevölkerung geführt werden kann. Der Entscheid über den zukünftigen Weg der Gemeinden, nämlich Fusion oder vertiefte Zusammenarbeit,

wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2011 an der Urne fallen. Diejenigen Gemeinden, welche sich für eine Fusion aussprechen werden, erarbeiten in der Folge zusammen den notwendigen Fusionsvertrag, über den im Jahr 2013 an der Urne abgestimmt werden soll. Jene Gemeinden, die sich dann für ein Ja entscheiden, schliessen sich 2016 zu einer Gemeinde zusammen.

Ob verstärkte Zusammenarbeit oder Fusion: Die Behörden von Adligenswil, Ebikon, Emmen, Kriens, Luzern mit Littau und der Kanton sind sich einig: Die Stadtregion Luzern soll gestärkt werden. Sie steht national und international in Konkurrenz zu anderen Agglomerationen und Städten. In diesem Wettbewerb muss die Region Luzern längerfristig bestehen können. Zudem besteht Handlungsbedarf für eine gemeinsame und nachhaltige Planung für das gesamte Zentrum des Kantons Luzern.

Der Stadtrat hat sich immer für Fusionen ausgesprochen, der Gemeinderat von Littau trägt die Politik mit. Ausser der SVP haben sich alle Fraktionen in beiden Parlamenten für Fusionen ausgesprochen. Diese Stossrichtung wird vom Regierungsrat klar unterstützt. Die kantonale Politik zielt auf die Stärkung der Zentren Luzern und Sursee ab, aber ebenso auf die Stärkung der regionalen Standorte wie etwa Willisau und Hochdorf.

1 | Im Mai sind die Würfel gefallen: Die Gemeinden Ebikon, Adligenswil, Kriens und Emmen (Gemeindegewappen v. l. n. r.) treten mit Luzern und Littau dem Projekt «Starke Stadtregion Luzern» bei.

# AUTOS IN DIE PARKHÄUSER – DER UMWELT ZULIEBE

UD. Keine blauen Zonen, kein gratis Parkieren, höhere Parkgebühren: Mit dem neuen Parkregime in der Innenstadt will der Stadtrat den Suchverkehr reduzieren und Autos in die Parkhäuser bringen.

**Ursula Stämmer-Horst, wo parkieren Sie, wenn Sie in der Stadt sind?**

Dieses Problem stellt sich mir nicht, da ich nicht Auto fahre. Ich wohne in der Nähe einer Bushaltestelle und habe sehr gute Busverbindungen. Vor rund 30 Jahren habe ich zwar die Fahrprüfung gemacht und vor ein paar Jahren ein paar zusätzliche Fahrstunden genommen, dies aber nur für den Fall, dass ich einmal ans Steuer sitzen müsste. Käme ich in die Lage, in der Stadt parkieren zu müssen, würde ich ein Parkhaus bevorzugen.



**Stadträtin Ursula Stämmer-Horst, Sicherheitsdirektorin:**

«Alle profitieren, auch die Automobilistinnen und Automobilisten.»

**Im Sommer werden in der Innenstadt die blauen Zonen aufgehoben, und die Gebührenpflicht wird auf sieben Tage pro Woche und 24 Stunden pro Tag ausgedehnt. Zudem werden auf ausgewählten, stark frequentierten Parkplätzen die Parkgebühren von 2 auf 2.50 Franken pro Stunde angehoben. Was sind die Gründe für diese Massnahmen?**

Der Stadtrat hat am 10. September 2008 einen «Aktionsplan Luftreinhaltung und Klima-

schutz» beschlossen. Er enthält 24 Massnahmen, um die Umweltqualität in der Stadt Luzern wesentlich zu verbessern und wirtschaftliche Impulse zu setzen. Dazu gehören auch die von Ihnen angesprochenen Massnahmen in der Innenstadt.

**Was sollen sie konkret bezwecken?**

Damit die Stadt Luzern als Wohnstadt, als Tourismusdestination und als Marktplatz attraktiv bleibt, ist es wichtig, dass das Zentrum jederzeit rasch und gut erreicht werden kann. Ziel des Stadtrates ist es, dass möglichst viele mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Velo oder zu Fuss in die Stadt kommen. Deshalb wurde und wird zum Beispiel das Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel kontinuierlich verbessert. Die drei Massnahmen geben Anreize, dieses Angebot tatsächlich zu nutzen. Davon profitieren alle Verkehrsteilnehmenden, auch die Automobilistinnen und Automobilisten. Und diese wiederum, falls sie wirklich aufs Auto angewiesen sind, möchten wir auffordern, die Parkhäuser zu benutzen.

**Müssen die Anwohnerinnen und Anwohner im Bruch- und Hirschmatt-Quartier ihre Parkkarten entsorgen und künftig den Parkingmeter bedienen?**

Nein, für die Anwohnerinnen und Anwohner ändert sich nichts. Sie können mit ihren Parkkarten der Zonen A und D auf den weissen Plätzen parkieren. Und sie profitieren sogar von der Umstellung. Heute sind die öffentlichen Parkplätze in der Innenstadt auch in der Nacht oft von auswärtigen Besuchern belegt. Die Anwohner

finden kaum noch freie Plätze. Mit den Massnahmen wird es für auswärtige Besucher interessant, ihr Fahrzeug in einem Parkhaus abzustellen. Für Anwohner und das Gewerbe in der Innenstadt erhöht sich so das Angebot an Parkplätzen. Zudem wird der Suchverkehr verringert, und Nachtruhestörungen durch Heimkehrende werden reduziert.

**Wie sieht der Zeitplan aus?**

Ab Mitte Juni 2009 beginnen in den Zonen A und D die Vorbereitungsarbeiten zur Montage der Parkuhren. Die Signalisations- und Markierungsänderungen werden ab 20. Juli gemacht. Im August 2009 werden in der Innenstadt die Parkuhren auf den 24-Stunden-Betrieb und auf den neuen Tarif umgestellt. Geplant ist, die Arbeiten bis Ende September abzuschliessen.

## Neue Tafeln für das Parkleitsystem

Die Parkleitsystem AG Luzern hat bei Demoscope eine Studie in Auftrag gegeben. Sie zeigt, dass zwei von drei automobilen Stadtbesuchern ihr Fahrzeug in Parkhäusern abstellen. Rund 45 Prozent der Befragten benutzen dazu das Parkleitsystem. Rund 95 Prozent davon finden es gut bis sehr gut. Teilweise bemängelt wird die Lesbarkeit der Schilder. Deshalb sind Anpassungen geplant. Dazu gehören eine neue technische Infrastruktur und die Neugestaltung der Tafeln unter anderem mit Meterangaben vom Standort zum Parkhaus. Diese Anpassungen werden zwischen den Sommer- und Herbstferien gemacht. Sie werden von einer Plakatkampagne der Parkleitsystem AG Luzern begleitet.



**Parkraumbewirtschaftung Innenstadt**

- Zeitliche Ausdehnung der Gebührenpflicht
- Umwandlung blauer in gebührenpflichtige weisse Parkplätze
- Erhöhung Parkgebühr

**NZ. Der Seetalplatz** in Emmen, der zweitgrössten Stadt der Zentralschweiz. Grau und Grün herrschen auf dem Platz vor: Strassen lassen grüne Matten zu Inseln werden. Im Westen ein Grosskino, im Osten Schrebergärten und der Bahndamm, im Norden Industrie- und Gewerbebauten, im Süden die Emme: Alles ist in Bewegung – Bahn, Autos, Wasser ...

Einst Richtplatz des Standes Luzern, fochten hier Sonderbündler gegen die Truppen von Dufour. Industrielle nutzten die Kraft des Wassers. Der Arbeitsplatz Emmenbrücke wuchs und leidet. Eine Uni-Idee wollte Aufbruch, und James Bond rollte den roten Teppich aus. Konstante ist der Wandel: Der Kanton plant ein neues Verkehrsregime und will hier Raum für die Verwaltung schaffen.

